

JOHANN WOLFGANG  GOETHE

UNIVERSITÄT
FRANKFURT AM MAIN

FORSCHUNGSPROJEKT
KINDERKÖRPER IN DER PRAXIS
INFORMATIONEN ZUR ERSTEN FORSCHUNGSPHASE



Hier wird Wissen Wirklichkeit

Sehr geehrte Damen und Herren,

wie wird ermittelt und entschieden, ob ein Kind sich altersgemäß entwickelt oder schulfähig ist? Welche Maßstäbe werden in der Test- und Untersuchungspraxis für eine „normale“ Entwicklung geltend gemacht?

Dies sind einige der grundlegenden Fragen des Forschungsprojektes „Kinderkörper in der Praxis. Eine Ethnographie der Prozessierung von Entwicklungsnormen in kinderärztlichen Vorsorgeuntersuchungen (U3 bis U9) und Schuleingangsuntersuchungen“, das wir seit Februar 2006 am Institut für Pädagogik der Elementar- und Primarstufe der Goethe-Universität Frankfurt am Main durchführen.

Sie haben sich bereits als Kinder- und JugendmedizinerInn, Elternteil oder anderweitige ExpertInn an der Studie beteiligt, dafür möchten wir Ihnen an dieser Stelle noch einmal herzlich danken. Mit Ihrer Mitwirkung tragen Sie wesentlich dazu bei, die Forschung zur Entwicklungsdiagnostik bei Kindern um eine sozialwissenschaftliche Perspektive zu erweitern.

Die Endergebnisse unserer Forschung werden mit Ende der Projektlaufzeit (voraussichtlich Frühjahr 2010) vorliegen. Daher möchten wir Ihnen mit diesem Schreiben zwischenzeitlich schon einmal einige Informationen zum „Stand der Dinge“ und einen Einblick in unsere Forschungsarbeit geben.

Für das Forschungsteam des Projektes

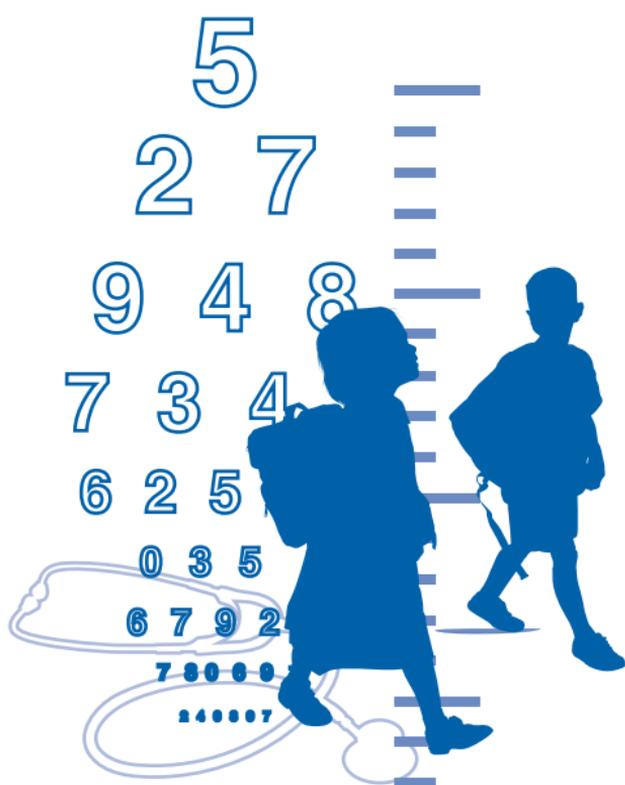
„Kinderkörper in der Praxis“

Prof. Dr. Helga Kelle

Projektleitung

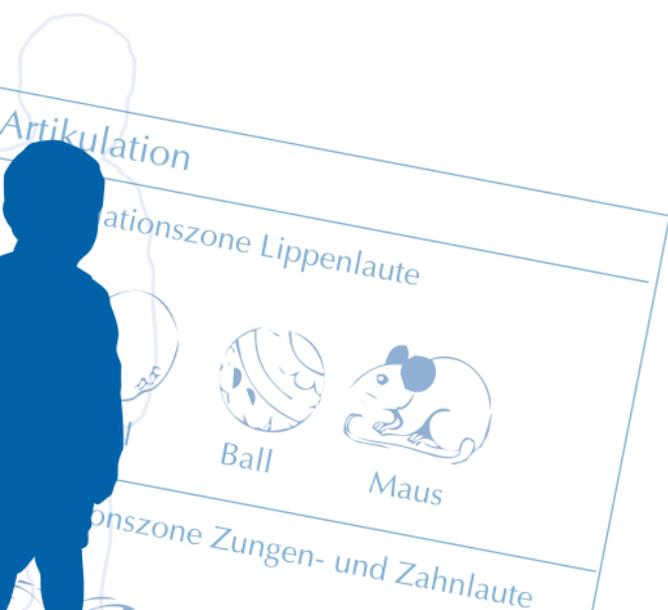
Zur Erinnerung

Das Projekt „Kinderkörper in der Praxis“ erforscht die praktische Prozessierung von Entwicklungsnormen am Beispiel der kinderärztlichen Vorsorgeuntersuchungen (U3-U9) und der amtsärztlichen Schuleingangsuntersuchungen (SEU) mit ethnographischen Methoden. D.h. im Vordergrund der Datenerhebung stehen die Teilnehmende Beobachtung und leitfadensorientierte Interviews. Ausgangspunkt für die Studie ist die Zunahme an Entwicklungsstörungen bei Kindern und die Ausdifferenzierung von Diagnosen, Prävention und Therapien in den letzten 20 Jahren - immer weniger Kinder scheinen sich von selbst „normal“ zu entwickeln. Aus der Perspektive neuerer Arbeiten der Kindheits- und Medizinsoziologie wird diese Zunahme an Entwicklungsstörungen als Wandel in der gesellschaftlichen Verfasstheit von Kindheit begriffen: Verändert haben sich nicht nur die Kinder, sondern v.a. auch die Konzepte, Diagnosen, Therapien und Verfahren in Bezug auf die Entwicklung von Kindern.



Für die Diagnostik von Störungen in der kindlichen Entwicklung spielen die kinderärztlichen Vorsorgeuntersuchungen (U1 bis U9) häufig eine initiale Rolle, da sie den Entwicklungsverlauf des Kindes von Geburt (U1) bis zum Alter von gut fünf Jahren (U9) erarbeiten, der im sogenannten „Kinder-Untersuchungsheft“ dokumentiert wird. Eine weitere zentrale Rolle spielen die Schuleingangsuntersuchungen, in denen die medizinischen Voraussetzungen der schulpflichtigen Kinder für die Aufnahme in die Schule geprüft werden.

Zu den schul- und kinderärztlichen Untersuchungen wird aktuell eine öffentliche Debatte geführt, welche die Aufgabe, Funktion und Effektivität der beiden Untersuchungsformen betrifft. Als markantes Beispiel dafür kann die öffentliche Debatte um die Verpflichtung der Vorsorgeuntersuchungen gelten. Damit verbunden ist eine breitere Aufmerksamkeit für kindliche Entwicklungsverläufe und die Maßstäbe „normaler“ und „optimaler“ Entwicklung, wobei auch individuell verschiedene Entwicklungsverläufe stärker Berücksichtigung finden. Die frühe Prävention etwaiger Entwicklungsprobleme stellt entsprechend hohe Anforderungen an die Beurteilungsgabe von Medizinern, Eltern und Pädagogen.





Ziel des Projekts ist es zu erforschen, wie sich in den Vorsorge- und Schuleingangsuntersuchungen die Logik ihres praktischen Vollzugs darstellt, das heißt ganz konkret: Wie und mit welchen Instrumenten werden welche Tests und andere Untersuchungselemente durchgeführt? Wie und worüber verständigen sich Eltern, Kinder und Ärzte miteinander und welche Normalitätsvorstellungen kommen dabei zur Geltung? Und wie werden infolge der Untersuchungen die Zuständigkeiten für die normale Entwicklung der Kinder unter medizinischen, therapeutischen und pädagogischen Professionen sowie den Eltern ausgehandelt?

Die ethnographische Erforschung der Vorsorge- und Schuleingangsuntersuchungen zielt auf eine Beschreibung und Analyse dieser Praxis aus sozialwissenschaftlicher Perspektive. Es geht um eine Exploration und keine Evaluation der Praxis. Im Vordergrund stehen vielmehr die Interaktionsdynamiken, die sich aus der praktischen Durchführung der Untersuchungen und der Perspektivendifferenz der Beteiligten ergeben. Da die Maßstäbe und Kriterien für „normale“ kindliche Entwicklung aus der Perspektive von Ärzten, Eltern und Pädagogen vermutlich häufig sehr verschiedene sind, fragen wir nach den praktischen Formen der Vermittlung der unterschiedlichen Maßstäbe.

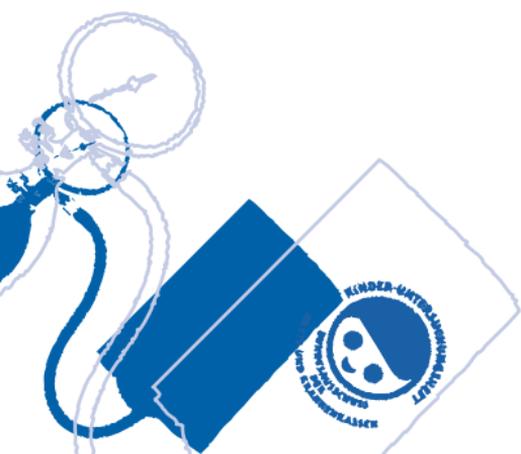
Datenerhebung und Sample

Inzwischen wurden zwei intensive Feldphasen im Rhein-Main-Gebiet und fortlaufend Gelegenheitsbeobachtungen durchgeführt. In der ersten Feldphase (Mai-Sept. 2006) standen die Kindervorsorgeuntersuchungen (U3-U9) und in der zweiten Feldphase (Feb.-Juni 2007) die Schuleingangsuntersuchungen (SEU) im Mittelpunkt.

Bislang konnten in zehn Kinderarztpraxen und vier Gesundheitsämtern folgende Beobachtungen realisiert werden, zu denen die Forscherinnen Beobachtungsprotokolle anfertigten, die soweit möglich durch Audioaufzeichnungen unterstützt wurden (Tab.1):

Tab.1 Sample SEU und U3-U9, Stand August 2007

Untersuchungsform	SEU	U3-U9
Anzahl der beobachteten Untersuchungen insgesamt	87	59
davon Kinder mit Migrationshintergrund / mehrsprachig	34	17
Mädchen	38	31
Jungen	49	28



Beobachtungen, bei denen wir ein Kind über einen längeren Zeitraum zu verschiedenen Untersuchungen begleiten, konnten bislang insgesamt mit 13 Kindern realisiert werden (siehe Tab. 2). Inhaltlich sind die Längsschnitte für das Projekt von großem Wert, da Fragen zu Entwicklungsrisiken in den Vorsorgeuntersuchungen oft über längere Zeit in der Schwebe gehalten werden. Der „kleine Längsschnitt“ der letzten Vorsorgeuntersuchung U9 und der Schuleingangsuntersuchung verspricht zudem auf der Ebene eines Untersuchungskindes Einblicke in die Bedeutung, die die unterschiedlichen Untersuchungskontexte für die Familien entfalten.

Zudem wurden möglichst zeitnah zu den Beobachtungen Interviews mit Eltern, Ärzten und Praxismitarbeitern geführt, um deren unterschiedlichen Perspektiven einzubeziehen (siehe Tab. 3).

Tab. 2 Sample Längsschnitte, Stand August 2007

Längsschnitte	
Gesamt	13
U9-SEU (realisiert)	7
U8-SEU (laufend)	2
U3-U6 (laufend)	4

Tab. 3 Sample Interviews, Stand August 2007

Interviews	
Eltern	11
Kinderärzt/innen	4
Schulärzt/innen	3
Praxismitarbeiterinnen	1
Weitere Expert/innen	2

Wie geht es weiter?

Was den Fortgang der Datenerhebung betrifft, so beginnt im Oktober die dritte Feldphase, in der die Kindervorsorgeuntersuchungen (U3-U9) erneut im Zentrum stehen werden. Die vierte Feldphase im Frühjahr 2008 setzt dann noch einmal bei den Schuleingangsuntersuchungen an. Aufgrund der breiten Basis an Untersuchungen, die bereits teilnehmend beobachtet wurden, orientieren sich die weiteren Datenerhebungen an Kontrasten und Ergänzungen des bisherigen Samples.

Weitere Datenerhebungsstrategien

Zusätzlich dazu werden wir ab dem Schuljahr 2007/08 die Anmeldeverfahren innerhalb der Grundschulen stärker in unsere Beobachtungen miteinbeziehen. Hier machen sich die GrundschulpädagogInnen in verschiedenen offenen und standardisierten Verfahren ein Bild von der Entwicklung des Kindes, die für die Frage der „Schulfähigkeit“ eines Kindes von entscheidender Bedeutung sind. Verstärkt sollen auch Untersuchungen mit einbezogen werden, in denen neue Untersuchungs- und Informationsinstrumente eingesetzt werden. Dazu gehören für die Vorsorgeuntersuchungen die neuen Untersuchungshefte des Berufsverbandes der Kinder- und Jugendmediziner, Elternfragebögen und auch Informationsbögen, in denen Einschätzungen der pädagogischen Mitarbeiterinnen aus Kindertageseinrichtungen zu dem einzelnen Kind dokumentiert und von den Eltern in die Vorsorgeuntersuchungen mitgebracht werden.

Ausweitung des Forschungsprojektes

Durch eine Förderung des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst (HMWK) ist zudem eine inhaltliche Ausweitung des Projektes möglich geworden. In dem flankierenden Forschungsprojekt „Geschlechterdifferenzierung in Kindervorsorgeuntersuchungen“ untersucht eine Projektmitarbeiterin, welche Rolle die Kategorie Geschlecht für die Untersuchungsabläufe und die praktizierten Maßstäbe normaler Entwicklung spielen.

Was passiert mit den Daten?

Ziel des Forschungsprojektes ist es, einen empirischen Beitrag zur wissenschaftlichen Theoriebildung in Bezug auf die soziale Konstruktion „normaler“ und „entwicklungsgestörter“ Kinder zu leisten. Die von uns erhobenen Daten werden im Sinne unserer grundlagentheoretischen Fragestellungen ausgewertet und in sozial- und erziehungswissenschaftlichen Fachzeitschriften publiziert.



Wir hoffen auch weiterhin auf Ihr Interesse an unserer Studie und bedanken uns bei den vielen Kindern, Eltern, Praxismitarbeiterinnen, Grundschulsekretärinnen sowie Kinder- und Schulärzten für die Unterstützung unseres Forschungsprojektes!

Bei Fragen und Anmerkungen stehen wir Ihnen unter unseren Kontaktadressen gerne zur Verfügung.

Zusätzliche Informationen finden Sie auf unserer Homepage <http://www.uni-frankfurt.de/fb/fb04/forschung/kinderkoerper.html>



Forschungsprojekt:

„Kinderkörper in der Praxis“
Eine Ethnographie der Prozessierung von
Entwicklungsnormen in kinderärztlichen
Vorsorgeuntersuchungen (U3-U9) und
Schuleingangsuntersuchungen

gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

und das Teilprojekt

„Geschlechterdifferenzierung in kinder-
medizinischen Vorsorgeuntersuchungen“

*gefördert durch das Hessische Ministerium für
Wissenschaft und Kunst.*

Projektleitung

Prof. Dr. Helga Kelle
H.Kelle@em.uni-frankfurt.de

Projektmitarbeiterinnen/ Ansprechpartnerinnen

Dipl. Päd. Sabine Bollig
bollig@em.uni-frankfurt.de
Tel. 069 798 23426

Soz. Julia Jancsó (M.A.)
Jancso@em.uni-frankfurt.de
Tel. 069 798 23714

Dipl. Päd. Marion Ott
M.Ott@em.uni-frankfurt.de
Tel. 069 798 25273

Postanschrift

Johann Wolfgang Goethe-Universität
Institut für Pädagogik der Elementar- und Primarstufe
Senckenberganlage 13-17
Postfach 111932, Nr. 113
60054 Frankfurt a. Main

www.uni-frankfurt.de

